

Gemeinsamer Kantatengottesdienst der Ev. Luth. Neustädter Marien-Kirchengemeinde und der Ev. Reformierten Gemeinde am Neujahrstag 2015, 16.00 Uhr in der Reformierten Süsterkirche, Bielefeld

Predigt von Pfarrer Ulrich Wolf-Barnett über die Jahreslosung 2015, Römerbrief 15,7 in Verbindung mit der Kantate „Wünschet Jerusalem Glück“ von Gottfried August Homilius;

Kanzelgruß

Liebe Gemeinde am Neujahrstag,
**„Wünschet Jerusalem Glück!
Es müsse wohl gehen denen, die dich lieben.“**

In diesen Wunsch der Neujahrskantate von Gottfried August Homilius aus dem Jahre 1757 mögen bestimmt alle am Beginn des neuen Jahres mit einstimmen.

„Wünschet Jerusalem **GLÜCK!**“

Diese aus dem Psalm 122 aufgenommene Bitte macht hörbar: nicht nur 1757, sondern auch heute ist „Glück“, ist Segen Gottes nötig, braucht Jerusalem, brauchen Israel und Palästina mehr als nur guten menschlichen Willen und menschliches Planen, um Schritte zu einem respektvollen Zusammenleben der Menschen mit so vielen religiösen und politischen Prägungen zu finden, die nicht mehr durch gnadenlose Eigeninteressen einzelner Gruppen aufgehalten werden.

„Verleih **UNS** Frieden gnädiglich“: die mit diesem „Wunsch nach Glück für Jerusalem“ verbundene Bitte zeigt zugleich an:

Nicht nur Jerusalem, sondern auch andere Orte brauchen „Glück“, brauchen Segen: die Menschen, die diese Kantate am Neujahrstag 1715 hörten: in Dresden, das zu der Zeit von preußischen Truppen besetzt war, die Menschen, die heute an vielen Orten der Welt leben, in denen ein respektvolles Zusammenleben verhindert wird: etwa durch Gewalt und Krieg, durch Selbstverliebtheit und Intoleranz.

„Nehmt einander an wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob“:

dieses Wort des Apostels Paulus aus dem Römerbrief Kapitel 15 Vers 7 ist uns als Losung, als Begleitvers für das ganze Jahr 2015 mitgegeben.

In wie vielen Situationen könnte dieses Wort ein Wegweiser sein, könnte damit ein friedliches Zusammenleben näherrücken!

„Nehmt einander an wie Christus euch angenommen hat...“: mit diesem Wort von

Paulus ist sehr viel mehr gemeint als ein „seid nett zueinander!“ Mit diesem Wort des Paulus wird der christlichen Gemeinde – nicht nur damals in Rom - Wegweisung geboten, das Leben mit anderen Menschen mit einem offenen und annehmenden Blick füreinander zu gestalten.

Dieses Wort ist nicht als eine Tages-, sondern - wohlweislich - als Jahreslosung gewählt. Wer sich näher damit befasst, wird ersehen: Diese Aufforderung kann

niemand kurzum und ein- und für allemal erledigen. Dieser Auftrag bleibt eine Aufgabe, an der immer wieder von neuem zu arbeiten ist.

Paulus hat bei dieser Aufforderung Streitereien in der Gemeinde in Rom vor Augen, die durch gegensätzliche Meinungen über Vorschriften für das Essen aufgekommen waren: die eine, zahlenmäßig kleinere Gruppe war davon überzeugt, diese Vorschriften seien sehr genau einzuhalten. Die andere, zahlenmäßig größere Gruppe glaubten, sie könnten sich in aller christlichen Freiheit über solche Gesetzlichkeiten hinwegsetzen.

Mit diesen Streitpunkten sieht Paulus den christlichen Glauben in der Gemeinde in Rom nicht grundlegend in Gefahr. Doch offensichtlich hat dieser Streitpunkt ein viel zu großes Gewicht in der Gemeinde erhalten. Paulus zielt mit seiner Aufforderung an die Gemeinde in Rom nicht darauf hin, diese Auseinandersetzung sofort abzurechnen oder totzuschweigen. Vielmehr öffnet er ihnen einen Blickwinkel des Glaubens, mit dem der aktuelle Streitpunkt einen angemessenen Platz finden kann.

„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen, wie Christus euch in seine Gemeinschaft aufgenommen hat...“

Seht nicht allein auf das, was euch trennt, sondern behaltet im Blick, was euch in grundlegender Weise verbindet:

Auch wenn ihr streitet, euch „auseinander-setzt“, gilt weiterhin:

Christus hat euch angenommen

- unabhängig davon, ob ihr an dieser oder der anderen Einsicht hängt,
- unabhängig davon, ob euch die Ansicht und Einstellung im Glauben eures Gegenübers annehmbar oder verwerflich erscheint.

„Nehmt einander an wie Christus euch angenommen hat...“:

Paulus begründet diese Aufforderung mit Jesus Christus und seiner Weise, in der er Menschen angenommen hat: Seine Liebe, seine Zusagen von einem Leben, das vom Schalom geprägt ist, gilt jedem Menschen: der Glaubenden, dem Zweifelnden, dem Andersglaubenden, der Nicht-Glaubenden, der Armen wie dem Reichen.

Dabei hat Jesus nicht verschwiegen oder zurückgehalten, was für ihn wegweisend für ein Leben mit und auch aus Gott blieb. Das Evangelium dieses Neujahrstags, das wir aus dem Lukasevangelium Kapitel 4 gehört haben, hält es in aller Kürze fest:

„Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.« (V. 18-19)

Doch Jesus hat seine „Gute Nachricht“, hat das Evangelium niemandem übergestülpt, hat denjenigen, der dieses nicht annehmen konnte, deswegen nicht für unannehmbar erklärt.

Jesus konnte zB dem **reichen jungen Mann**, der ihn gefragt hatte, was er über das Erfüllen der 10 Gebote hinaus tun müsse, um ein Gott gefallendes Leben zu führen, in aller Klarheit sagen (Lukas 18, 18-27):

„Verkaufe alles, was du hast und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben und komm und folge mir nach! (V.22)

Als der junge Mann diesen Schritt nicht - oder noch nicht – annimmt, versucht Jesus in keiner Weise, nachzuhaken und den jungen Mann irgendwie zu überreden, seine wegweisende Antwort zu befolgen.

„Nehmt einander an wie Christus euch angenommen hat“ bedeutet: nicht mit regungslosem Gesicht gleich bleibend freundlich zu allem Ja und Amen sagen. Es bedeutet: den anderen nicht zu vereinnahmen, sondern ihm den Freiraum dafür zu lassen, eine eigene Antwort zu finden, so annehmbar oder unannehmbar sie in der Sache auch erscheinen mag - und dabei im Blick zu behalten, worauf Paulus weist:

„Nehmt einander an wie Christus euch angenommen hat“:

Anders gesagt: ‚Verliert in allem Auseinander-Setzen nicht aus dem Herzen, was euch verbindet:

worin ihr - nicht aus euch selbst, sondern - durch Jesus Christus miteinander verbunden seid!‘

„Nehmt einander an wie Christus euch angenommen hat...“:

Nicht nur die großen Paläste, nicht nur die großen Städte in der Welt, die von gnadenlosem Hass, die von Ausbreitung eigener Macht und an den Rand Drängen machtloser Menschen bestimmt sind, sondern auch die ganz kleinen Schauplätze - bis hin zu denen, an denen wir als einzelne Personen involviert sind - lassen anschaulich werden:

Annehmen wie Christus uns angenommen hat, das bleibt eine **Zu-Mutung**, das braucht **Mut!**

„Wünschet Jerusalem Glück... Verleih uns Frieden gnädiglich...“: auch im Verlauf der Kantate wird deutlich, wie sehr wir darauf angewiesen sind, Gott um seine gute Wegweisung und sein gnädiges Weggeleit – nicht nur - zu Beginn eines neuen Jahres zu bitten.

Annehmen wie Christus uns angenommen hat: das bleibt eine **Zu-Mutung**, das braucht **Mut – und es schenkt Zu-Trauen!**

Wir erhalten Mut und Zutrauen durch Christus: „Annehmen“: das müssen wir nicht erfinden oder schaffen. Denn es gilt längst durch Jesus Christus! An uns ist es, dieses Angenommen sein, das von Christus her gegeben ist, gelten zu lassen und zur Geltung zu bringen: in der „Auseinander-Setzung“ mit anderen Menschen - und auch mit uns selber.

Mit der Offenheit, mit der Bereitschaft, einen anderen Menschen, so unannehmbar er oder sie durch ein bestimmtes Verhalten erscheinen mag, mit dem Blickwinkel von Christus anzusehen, kann - wie es jemand in einer Meditation zur Jahreslosung beschrieben hat – vielleicht ein wenig mehr von der **Ebenbildlichkeit Gottes**, die doch jedem Menschen von Gott geschenkt ist, hervorgehoben werden: in einem anderen Menschen und auch in uns selbst

„Nehmt einander an wie Christus euch angenommen hat **ZU GOTTES LOB**“:

Wo dieses Annehmen gelingt, wo wir miterleben oder auch mitbeteiligt sind,

- dass Arme aus Not befreit werden,
- dass äußere wie innere Ketten, die Menschen gefangen halten, gelöst werden,
- dass Menschen, die zerschlagen sind, wieder aufrecht im Leben stehen können,
- dass Gnade vor Recht oder Gesetzlichkeit gilt:
- da geschieht doch **Gottes Lob**, da wird Gottes Ehre, Gottes Glanz und Herrlichkeit bestätigt,
- da kommt zum Tragen, was Gott mit Jesus Christus für das Leben der Menschen zugesagt und in Aussicht gestellt hat,
- da erleben Menschen, dass sie mit ihrer Person angenommen sind.

„Nehmt einander an wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob!“:

eine Zumutung, ein Zutrauen, das uns signalisiert wird - und eine Zusage:

Sie möchten uns am Beginn eines Jahres Wegweisung bieten für die Orte, für Situationen,

- in denen andere Menschen sich, in denen wir uns weiter voneinander weg- als zusammen-setzen,
- in denen nebensächliche Streitpunkte einen viel zu großen Raum erhalten und ein tieferliegendes Verbunden sein aus dem Blick gerät,
- in denen Menschen in täglicher Angst vor neuem Hass, neuem Terror und neuer Gewalt leben,
- in denen Menschen aufgrund ihres Glaubens , ihrer Abstammung, ihrer Hautfarbe verfolgt werden,
- in denen Menschen großes Unrecht erleiden und den einzigen Ausweg in der Flucht in ferne Länder und eine fremde Zukunft sehen.

Ja, liebe Gemeinde, diese Jahreslosung macht es nicht einfach.

„**Du kannst das nicht?**“ so wendet jemand in einem fiktiven Gespräch mit Gott ein. Darauf antwortet Gott:

„**Ich locke dich es zu versuchen. Es ist das schönste Experiment der Welt...**

Ob ich es wirklich erst meine?

Drei Mal darfst Du raten. Sieben Mal siebzig Mal darfst Du scheitern...

Du wirst es wenigstens versuchen?

Ich freue mich. Wir hätten dich sonst sehr vermisst.

Öffne Deine Augen.

Ich bin unsichtbar. Im Einander wirst Du mich entdecken.“

(Christina Brudereck in: Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob, hg v. Burkhard Weber, Neukirchener Verlag 2014, Seite 35f.)

In diesem Sinn, mit dieser Aussicht lassen Sie uns von dieser Jahreslosung nicht beschwert, sondern vielmehr beflügelt in das neue Jahr 2015 gehen und bleiben.

Kanzelsegen

Lied: EG 550,1-3 Lobpreiset all zu dieser Zeit